Fußtritt für Frankreich

Mg. verkündet Bildung eines provisorischen französischen Nationalkomitees in London

Winston Churchill zeigt nun auch seinem französischen Bundesgenossen — oder besser gesagt: ehemaligen Bundesgenossen, denn er hat ihn schon abgeschrieben — sein wahres Gesicht. Der alte politische Bankrotteur ist scheinbar völlig aus dem Kurs geraten und versucht, gehetzt von der Angst vor dem deutschen Angriff, die unmöglichsten Mittel, um das sinkende Schiff England, dessen Kapitän er ist, über Wasser zu halten.

Churchills ganze Wut richtet sich gegen Pétain und seine Regierung, die den Waffenstillstand mit Deutschland abgeschlossen hat, um weitere nutzlose Blutopfer Frankreichs zu vermeiden. Er hat im Rundfunk eine Erklärung verbreiten lassen, in der es heißt:

„Die Regierung Seiner Majestät erklärt, daß sie die Regierung von Bordeaux jetzt nicht mehr als die Regierung eines unabhängigen Landes betrachten kann. Die Regierung S. M. nimmt den Vorschlag zur Kenntnis, ein provisorisches französisches Nationalkomitee zu bilden, in dem die zum Kampf entschlossenen französischen Elemente unter Einhaltung der internationalen Verpflichtungen Frankreichs voll und ganz vertreten sind. Die Regierung S. M. erklärt, daß sie ein solches provisorisches französisches Nationalkomitee anerkennt und mit ihm in allen Fragen, die die Fortsetzung des Krieges betreffen, verhandeln wird."

Verräter sind Churchills Helfershelfer

Diese Erklärung Churchills basiert auf einer Rede des französischen Emigrantengenerals de Gaulle, in der dieser Verräter behauptete, der Waffenstillstand sei unterzeichnet worden, bevor alle Widerstandsmittel erschöpft gewesen seien. Es bestehe in Frankreich keine unabhängige Regierung mehr. Daher werde — natürlich zwangsläufig — im Einvernehmen mit der britischen Regierung ein französisches Nationalkomitee gebildet werden, das die Interessen des Vaterlandes und der Bürger vertrete und die von Frankreich eingegangenen Verpflichtungen übernehme. Dieses Nationalkomitee sei entschlossen, an der Seite Englands weiterzukämpfen.

Die englische Plutokratie hat damit den offenen Kampf gegen Frankreich erklärt. Churchill bildet in England eine Art französische Gegenregierung! Nachdem der saubere Unionsplan, der Frankreich zum englischen Dominion machen sollte, gescheitert ist, versucht der politische Intrigant nun auf diesem Wege, das französische Volk zu zersplittern oder vielleicht gar in einen Bürgerkrieg zu hetzen, um — das ist natürlich die Hauptsache! — soviel wie möglich an Gut und Blut für die britischen Interessen zu rauben. Ein seiner Bundesgenosse!

General de Gaulle von London bestochen

In Kreisen, die noch unmittelbare Verbindung zu der französischen Regierung in Bordeaux haben, wird nach einer Meldung aus Genf betont, daß das Geheimnis der Haltung des französischen Generals de Gaulle in London nunmehr seine Erklärung gefunden hat.

General de Gaulle, von dem seit jeher in Offizierskreisen bekannt war, daß er auf sehr großem Fuße lebte und der wegen verschiedener Vorkommnisse lange Zeit nicht die militärische Verwendung finden konnte, die seinen Fähigkeiten wohl entsprochen hätte, hat sich bereits seit langem englische Geldquellen erschlossen.

Dem General de Gaulle ist von seiten der englischen Regierung das Angebot einer angemessenen Entschädigung für jedes aus Frankreich nach England kommende Kriegsschiff, Handelsschiff, Flugzeug und jedes Stück Kriegsgerät gemacht worden.

Die französische Regierung in Bordeaux ist bereits seit Tagen im Besitz dieser Informationen. Deshalb wurde die zunächst unverständliche Andeutung weiterer Schritte, die gegen General de Gaulle ergriffen werden sollten, gemacht.

Lakaien der Plutokratie

Auf Befehl Churchills kommen sie jetzt noch einmal alle hervor aus ihren Schlupfwinkeln, die Landesverräter und Volksverräter, die in London Zuflucht gesucht haben und vor den deutschen Truppen stürmten, ohne sich um das Schicksal der von ihnen irregeführten Völker zu kümmern. Am Londoner Rundfunk geben sie noch einmal Lebenszeichen von sich, Zeichen, die ebenso kläglich sind wie ihre Flucht aus ihrem Lande.

Da ist der ehemalige Präsident des norwegischen Parlaments, Hambro, der wie sein König das norwegische Volk im Stich ließ und heute von Londons Gnaden lebt. Jetzt heuchelt dieser Landesverräter Mitgefühl mit dem norwegischen Volke und meint, berufen zu sein, ihm Trost zusprechen zu müssen. Er schätzt sich glücklicher als die, die im Vaterlande zurückblieben, versichert sie aber seines tiefsten Mitgefühls und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß jeder Norweger in der Tiefe seines Herzens nur einen Wunsch und einen Willen hat: „Ein Land, ein Volk, ein König!" — Mag sein, daß der Norweger diesen Wunsch hat, aber dann wird er sich bedanken für solchen Führer wie Hambro und vermutlich auch für einen König Haakon, der sein Land verriet, um es in der höchsten Not im Stiche zu lassen.

Dann meldet sich an demselben Mikrophon in London der frühere belgische Staatsminister Jaspar, der versichert, von England aus den Kampf für die Befreiung seines Vaterlandes bis zum Siege sichern zu wollen. Belgiens Kampf, so stammelt dieser Jämmerling, sei an der Seite der Nationen, die „für Freiheit und Unabhängigkeit" kämpfen. Dann fordert der Verräter Jaspar die Matrosen auf, die französischen Häfen zu verlassen und sich nach England zu begeben und die Flotte nicht den Feinden in die Hände kommen zu lassen. „Lieber den Tod als die Sklaverei", so schließt der demokratische Hanswurst und Lakai der Londoner Plutokratie pathetisch seine Rede, für die ihn Churchill und seine Clique bezahlten. Das belgische Volk aber hat längst seine Verräter erkannt und weiß, wo seine Zukunft liegt. Es wird auf Herrn Jaspar verzichten, und auch dieser Verräter wird elendiglich verkommen, sobald die helfende Hand der Plutokratie sich ihm entzieht.

Plutokratische Wutanfälle

Gewaltakte einer englischen Grubengesellschaft in Spanien.

In Arboleda bei Bilbao, wo sich bedeutende Erzgruben befinden, die einer englischen Gesellschaft gehören, haben britische Kapitalisten jetzt in einer geradezu unerhörten Weise die einheimische Bevölkerung und die spanischen Behörden herausgefordert.

Um Platz für neue Grubenanlagen zu gewinnen, hatte die Zechenverwaltung zahlreiche auf ihrem Gelände liegende Häuser freimachen und niederreißen lassen. Eine große Zahl spanischer Arbeiterfamilien wurde durch diese englische Rücksichtslosigkeit obdachlos, da schon bisher in der Umgebung starke Wohnungsnot herrschte. Die zuständigen spanischen Behörden legten bei der Gesellschaft sofort energischen Protest ein. Die Engländer antworteten jedoch mit einem neuen Gewaltakt, sie ließen, um ihre Besitzrechte zu demonstrieren, einfach weitere Häuser niederreißen. Als nun die spanische Distriktsbehörde den Einsatz von Polizei anordnete, um den Engländern zu zeigen, wem Spanien gehört, kam es zu einem ungeheuerlichen Uebergriff, der die ganze Brutalität dieser britischen Plutokraten zeigt. Die Engländer brachten im Grubengelände riesige Sprengladungen zur Explosion, die beträchtliche Verheerungen in der Umgebung anrichteten und Schuttmassen mitten hinein in die Ortschaft Arboleda schleuderten. Der Zivilgouverneur sah sich dadurch zu strengen Maßnahmen gezwungen, um den Machtgelüsten der Engländer Einhalt zu gebieten.

Der spanischen Bevölkerung hat sich ungeheure Empörung bemächtigt, beweist der Vorfall doch die ganze Arroganz und Bedenkenlosigkeit der britischen Räuber, die sich selbst in dem Augenblick, da sich die Vergeltung ihrem Inselversteck naht, unverschämte Herausforderungen unbeteiligter Länder leisten zu können glauben.

Angriff an der Alpenfront

Italienische Abteilungen in die französischen Befestigungssysteme eingedrungen. — Die französische Front im Rücken bedroht. — Bombenwürfe auf den Flughafen von Micabba und das Arsenal von Biserta sowie auf Stützpunkte in Nord- und Ostafrika.

DNB. Rom, 24. Juni. Der italienische Heeresbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Alpenfront vom Mont Blanc bis zum Meer haben unsere Truppen am 21. Juni den Angriff begonnen. Gewaltige Verteidigungsanlagen in den Felsen der Alpen, außerordentliche starke Abwehr von Seiten des Feindes, der entschlossen war, sich unserem Vormarsch zu widersetzen, und die durchaus ungünstigen Wetterverhältnisse haben den forschen Angriffsgeist unserer Truppen nicht verringert, die überall beträchtliche Erfolge erzielt haben. Während mit kühnen Einzelaktionen unsere Abteilungen sich einiger Befestigungswerke bemächtigt haben, wie z. B. des Forts Chenaillet bei Briançon und Razet im unteren Rojak-Tal, haben unsere Einheiten in geschlossener Formation die Talsohle der Isere, Arc, Guil, Ubaye, Tinea und Vesubia erreicht, wobei sie in die Befestigungssysteme des Gegners eingedrungen sind und die gesamte feindliche Front im Rücken gefährden.

Der Vormarsch unserer Truppen geht auf der ganzen Front weiter.

Im unteren Tyrrhenischen Meer hat ein U-Boot-Jäger ein feindliches U-Boot versenkt.

Unsere Luftwaffe, die sich im Verlauf der Operationen zu Lande trotz der schwierigen Wetterverhältnisse glänzend bewährte, hat ferner am gestrigen Tage ihre Offensivaktion durch Bombenabwürfe auf den Flughafen Micabba (Malta) und das Arsenal von Biserta fortgesetzt. Zwei unserer Jagdflugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika sind die Bombenabwürfe auf die Stützpunkte von Marsa Matruk und Sidi Barrani wiederholt worden. Ferner wurde eine große Ansammlung von Panzerwagen und englischen Kraftwagen sehr wirksam mit Bomben und anderen Sprengkörpern belegt. Alle unsere Flugzeuge sind in ihre Horste zurückgekehrt.

In Ostafrika sind die Luftflottenstützpunkte von Dschibuti und Berbera und feindliche Truppen in Kenya mit Bomben belegt worden. Einige feindliche Einflüge über Massaua, Assab und Diredaua blieben ohne Erfolg.

Am gestrigen Nachmittag hat der Feind auf die Stadt Palermo einen Bombenangriff durchgeführt, ohne militärischen Zielen Schaden zuzufügen. Hingegen wurden unter der Zivilbevölkerung 25 Tote und 153 Verletzte gezählt. Ein Flugzeug wurde von unseren Jagdfliegern abgeschossen.

Französische Flüchtlinge kehren zurück

Gewissenlose Hetze durch Taten widerlegt — Wachsendes Vertrauen zur deutschen Truppe

Gewissenlose Hetze über die angebliche Unmenschlichkeit der deutschen Soldaten hatte in der französischen Bevölkerung eine wilde Panik entfesselt und auch an der Schweizer Grenze viele Franzosen veranlaßt, in die nahegelegene Schweiz zu flüchten. Nachdem aber aus Frankreich die Wahrheit über die disziplinierte und hilfsbereite Haltung der deutschen Truppe zu den Flüchtlingen gedrungen ist, wird unter ihnen der dringende Wunsch laut, wieder in die Heimat zurückkehren zu können. Vielfach konnte diesen Wünschen bereits entsprochen werden. Frauen und Kinder sind zum größten Teil schon wieder im französischen Grenzgebiet eingetroffen. Ein organisierter Rückzug der internierten Zivilbevölkerung hat jedoch noch nicht eingesetzt.

Waffenstreckung in den Vogesen

Ueber 22 000 Gefangene, darunter vier Generale, fielen in unsere Hand.

DNB. Führerhauptquartier, 24. Juni.

Heute mittag hat der am Donon in den Vogesen umschlossene Feind die Waffen gestreckt. Ueber 22 000 Gefangene, dabei ein Kommandierender General eines Armeekorps, drei Divisionskommandeure und rund 1000 Offiziere und zwölf ganze Artillerieabteilungen, darunter sechs motorisierte, fielen neben einer riesigen Beute in unsere Hand.

Die einzig mögliche Konsequenz

Emigrierter Hetzgeneral von Petain abgesetzt

Nach einer von Stefani wiedergegebenen amtlichen französischen Mitteilung hat die Regierung Petain den General de Gaulle, der von London aus in Rundfunkreden wiederholt das französische Volk zur Fortsetzung des aussichtslosen Kampfes und zum Ungehorsam gegen seine Regierung aufzuwiegeln gesucht hatte, abgesetzt. In der amtlichen französischen Verlautbarung heißt es noch, daß diese Absetzung weitere Maßnahmen gegen diesen ehemaligen General nicht ausschließe.

Mit der Absetzung dieses emigrierten französischen Landesverräters, der im Auftrage Churchills die Politik seines ebenfalls nach England emigrierten früheren Regierungschefs und Günstlings der britischen Plutokratenclique Reynaud fortsetzte, wurde die einzig mögliche Konsequenz gezogen.

Hoffnungslose Manöver

„Deutsch-sowjetisches Freundschaftsverhältnis unerschütterlich"

Im Zusammenhang mit der Zurückweisung von Gerüchten, die auf eine Störung der deutsch-sowjetischen Freundschaftsbeziehungen abzielen, veröffentlicht die Moskauer Presse am Montag an hervorragender Stelle in einer Berliner TASS-Meldung eine Erklärung, in der auch von deutscher Seite auf die Hoffnungslosigkeit dieser Manöver hingewiesen wird sowie auf die Unerschütterlichkeit des deutsch-sowjetischen Freundschaftsverhältnisses, das sowohl auf wirtschaftlichem wie auf politischem Gebiet den beiderseitigen Interessen und natürlichen Bedürfnissen entspricht.

In einer weiteren Berliner TASS-Meldung wird betont, daß von unterrichteter Seite verlautet, daß die Ausweisung der beiden amerikanischen Korrespondenten des „Neuyork Herald Tribune", Hill und Barnes, aus Deutschland, durch Lügenmeldungen über die deutsch-sowjetischen Beziehungen verursacht sei, die beide Korrespondenten verbreitet hätten.

USA.-Rückwandererdampfer daheim

Auch englische Kinder an Bord

Der amerikanische Dampfer „Washington" traf am Freitag mit 1786 Rückwanderern aus England wohlbehalten in New York ein. Wie nachträglich verlautet, protestierten die Mannschaftsmitglieder auf einer Versammlung in Lissabon wegen der Anwesenheit englischer und französischer Passagiere gegen die Weiterfahrt des Schiffes nach Irland und verlangten die sofortige Rückkehr nach den Vereinigten Staaten.

Der Cunard-Dampfer „Britannic" traf gleichfalls am Freitag in New York mit 768 Rückwanderern ein. Darunter befanden sich 100 englische Kinder und etwa 100 englische Seeleute zur Bemannung von Frachtern, die England in den Vereinigten Staaten kaufte.

Der Krieg ist nicht Südafrikas Sache

Das nationale Südafrika erklärt den Kampf gegen den englandhörigen Renegaten Smuts

Die Führer der nationalen Opposition in Südafrika, General Hertzog und Dr Malan, haben, wie sogar Reuter zugeben muß, erneut einen scharfen Angriff gegen die volksfremde Diktatur des englandhörigen Renegaten Smuts unternommen. Sie haben gemeinsam eine Erklärung abgegeben, in der sie verlangen, daß das Parlament der Union sofort zusammengerufen werde. Ferner forderten sie alle Parteigänger auf, eine Versammlungswelle zu organisieren, um gegen die Kriegserklärung der Südafrikanischen Union an Italien zu protestieren, die in verfassungswidriger Weise ohne Befragen des Parlaments erfolgt sei, und um erneut zu verlangen, daß Südafrika sich aus dem Krieg der Londoner Plutokraten zurückziehe.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 25. Juni 1940.

Spruch des Tages

Das deutsche Volk ist stolz auf seine Schaffenden. Es weiß, wie sie schuften, vom jüngsten Lehrling bis zum Betriebsführer. Es weiß, daß sie unter schwierigsten Verhältnissen ihre Pflicht für die Nation tun — bis zu den Arbeitern, die direkt an der Front eingesetzt sind.

Rudolf Heß am 1. Mai 1940.

Jubiläen und Gedenktage

26. Juni.

1829: Der Bildnismaler Johann Heinrich Wilhelm Tischbein in Eutin gest. — 1918: Der Dichter Peter Rosegger in Krieglach gest. — 1935: Einführung der Arbeitsdienstpflicht.

Sonne und Mond (Sommerzeit):

26. Juni: S.-A. 4.38, S.-U. 21.27; M.-A. 0.24, M.-U. 11.51.

Blütenbunte Wiesen

„Der Wiesengrund / ist schon so bunt / und färbt sich täglich bunter —." Nun sind die Worte des Liedes auch schon wieder Wahrheit und Wirklichkeit geworden.

Von Blüten in allen hellen Farben sind alle Wiesen überbunt! Gänseblümchen sind in tausendfacher Zahl im Grün verstreut und haben nun schon so lange Stielchen, daß die kleinen Mädel sie pflücken und ein Kränzchen fürs Haar oder einen Strauß für die Mutter daraus winden können. Wiesenschaumkraut, weiß wie Schnee oder blaßlila getönt, beginnt überall aufzusprießen. Die ersten Zaun-Wicken stecken ihre gefiederten Blätter und die Trauben mit den wenigen, rötlichvioletten Blüten aus dem grünen Wiesengras. Auch die Bachnelkenwurz — „Braut und Bräutigam" heißt sie wohl im Volksmunde, weil häufig zwei Blüten ihre innen gelben, außen rotgeäderten, durch den Kelch wie kleine rotbraune Glöckchen aussehenden Blüten schon überall im Winde läuten. Sattgelb aber schimmert es hier und dort: die großen „dotter"-gelben Blüten der Sumpfdotterblumen stehen jetzt überall auf sumpfigen Wiesen, an Bächen, Flüssen und Seen. Ihre saftigen Stengel und dicken Blätter passen recht in den saftsteigenden Sommer.

Noch ein Gelb überschüttet zu dieser Zeit alle Wiesen und Grasplätze: die goldgelben Blütenkörbe des Löwenzahns, den man auch Kuh-, Ketten-, Ringel-, Maien- oder Pustblume nennt. Ihre Blüten sind die ganz besondere Freude der Kinder. Die langen, hohen Stiele aber stecken sie zu Armreifen, Halsketten und langen Kränzen ineinander. Was macht es denn bei solch unterhaltsamen Spiel, daß der weiße Milchsaft die Fingerchen zusammenklebt — merkt man das überhaupt?

Beerenzeit

Die Beerenzeit, die von jung und alt alljährlich sehnlich erwartet wird, steht bevor. Jetzt erfreut uns die wohlschmeckende Erdbeere. Im Juli gesellt sich die Johannisbeere dazu, und dann kommen auch die Heidel-, Stachel-, Blaubeeren und wie sie alle heißen mögen, an die Reihe. Es gibt zwar noch ein paar Spätlinge, wie die Brombeere und die Preißelbeere. Immerhin ist der Juli als der eigentliche Beerenmonat zu betrachten. In dieser Zeit ist die Hausfrau wegen der Herstellung eines abwechslungsreichen Kompotts nicht in Verlegenheit, denn an jedem Tage in der Woche kann eine andere Beeren- oder Obstbaumfrucht die Kompottschüssel füllen.

Im Beerenparadies des Waldes lauert aber auch eine Schlange, vor der dringend gewarnt werden muß: die gefährliche Tollkirsche reift um diese Zeit. Alljährlich fallen Menschenleben dieser schön wie Kirschen anzusehenden Beere zum Opfer. Die schwarzblaue Frucht erregt Schwindel und Betäubung und bringt in den meisten Fällen den Tod. Sie ist leicht zu erkennen, weil sie von einem Fünfblätterkreuz umgeben ist.

Postdienst mit dem Ausland. Vom 1. Juli 1940 an treten im Auslandspostdienst wichtige Aenderungen ein. Der Verkaufspreis für Antwortscheine wird herabgesetzt. Durch ein mechanisches polygraphisches Verfahren, Cromographie usw. hergestellte Vervielfältigungen eines mit der Feder oder der Schreibmaschine hergestellten Schriftstückes müssen, um als Drucksachen zugelassen zu werden, in mindestens zehn vollkommen gleichen Stücken eingeliefert werden. Bei Drucksachen sind die zugelassenen handschriftlichen oder durch ein mechanisches Verfahren hergestellten Zusätze erweitert worden. Für Postpakete wird eine neue Gewichtsstufe von über ein bis zu drei Kilogramm eingeführt. Ferner wird die Deutsche Reichspost die Verwendung von widerstandsfähigen Papiergeweben oder ähnlichen Stoffen statt Packleinewand als Umhüllung für Pakete nach dem Auslande während der Kriegszeit nicht beanstanden, wenn die sonstige Verpackung der Sendung den Vorschriften entspricht. Nähere Einzelheiten sind bei den Postämtern zu erfahren.

Mißbrauch von Kraftfahrzeugen wird unnachsichtlich streng geahndet! Der Reichsverkehrsminister warnt erneut dringend vor unbefugter Benutzung von Kraftfahrzeugen. Kraftfahrzeuge dürfen nur benutzt werden, wenn sie behördlich rot bewinkelt sind. Rot bewinkelte Fahrzeuge dürfen wiederum nur gebraucht werden, wenn die Fahrt im dringenden öffentlichen Interesse liegt. Es lasse sich daher niemand verleiten, sein Kraftfahrzeug zu unberechtigten Fahrten zu verwenden. Der Kraftfahrzeugverkehr wird scharf überwacht und jeder Mißbrauch unnachsichtlich streng geahndet.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF